

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag und kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit den zwei Gratis-Beilagen:
„Der Wittgensteiner“ und „Illustriertes Familienblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jun. in Casspbe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 18.

Casspbe, Mittwoch den 4. März 1903.

28. Jahrgang.

Politische Wochenschau.

* Casspbe, 3. März 1903.

Trostlos öde schleppt sich das Leben im Reichstag hin. An einem der letzten Tage waren bei Anfang der Sitzung ganze fünf Abgeordnete anwesend. Im Lauf des Tages stieg indes die Zahl auf die imposante Höhe von sieben Mann. — Sieben Schwaben im Reichstag!

In letzter Zeit ist die öffentliche Aufmerksamkeit in Bezug auf die Religion auf die Vorgänge in Trier über das Verbot des Bischofs Korum, daß katholische Kinder Simultanschulen besuchen, was in protestantischen Kreisen natürlich sehr stark verstimmt und was lebhaft an die alten Kulturkampfzeiten erinnerte und die Besorgnis erwecken konnte, daß neue Kulturkampfzeiten angebrochen sind. Eine Interpellation über diese Angelegenheit ist bereits eingebracht und die Beantwortung liegt dem Reichstag vor. Zu all dem kommt noch, daß auch der bayrische Ministerwechsel trotz aller gegenteiligen Versicherungen doch immer mehr sich als ein Systemwechsel entpuppen zu wollen scheint! Und zwar ist es ein Wechsel von der liberalen Ära zur finsternen ultramontanen. Wenn man auch von dem neuernannten Ministerpräsidenten v. Bodewitz so gut wie nichts weiß, so besteht doch die Befürchtung, daß er eine zu große Nachgiebigkeit den Ultramontanen gegenüber zeigen werde.

Damit freilich würde er ja nur dem Beispiel des deutschen Reichskanzlers folgen, der die Absicht, für Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes zu stimmen, im Reichstag zum alleinigen Zügel der Schwarzen kundgab. Trotzdem glauben wir, daß die Römlinge zu früh triumphieren. Denn die immer stärker ansetzende Bewegung unseres Volkes, das sich nicht durch jesuitische Hysterien um seinen Frieden bringen lassen will, wird wahrscheinlich und hoffentlich die drohende Gefahr bannen. Eine besondere Genugthuung erblicken wir darin, daß die Vertreter Sachsens, Braunschweigs, Württembergs, Badens und der Hansestädte die unzweideutige Instruktion bekommen haben, gegen die Absichten Preussens zu stimmen.

Somit war das wichtigste Ereignis im Ausland die auffallend schnelle Annahme der russisch-österreichischen Reformvorschlüsse seitens der Pforte und des Sultans. Um die trotz der in Aussicht stehenden Reformen etwa noch zur Rebellion geneigten Macedonier zum Frieden zu bewegen, hat die russische Regierung in einer langen amtlichen Kundgebung gedroht, daß Rußland nicht einen Tropfen russischen Bluts für die Aufständischen zu opfern gedenke. Außerdem hat Bulgarien als Scherge Rußlands einige der heftigsten Revolutionäre bei Brot und Wasser eingesperrt und dadurch der Bewegung wirksam den Lebensnerv durchschnitten.

Uebrigens ist diese plötzliche Friedensheuchelei Rußlands in den Orientfragen nur eine Folge der Neuorgani-

sation der englischen Armee, die wesentlich auf Verstärkung der indischen Position hinausläuft. Um dies anzudeuten, macht sich Rußland die Hände in der macedonischen Frage frei und schiebt leise ein Armeekorps nach dem anderen an seine südlichen Grenzen. Immer offensichtlicher wird es, daß die „große Entscheidung“ im fernsten Osten fallen wird. Der alte Diplomat scheint doch recht zu haben, der sagte: „Der Herr Indiens wird Herr der Welt sein.“

Ruhe im Wetterwinkel?

Ein Land, auf trostlos felsigem, unfruchtbarem Boden von kaum 40 000 qkm nicht einmal drei Viertel Million Menschen armelig zu ernähren fähig, hat den zweifelhaften Lorbeer errungen, Wetterwinkel Europas genannt zu werden. Macedonien! Da muß doch etwas dahinter stecken. Und es steckt auch etwas dahinter, und zwar nichts Geringeres als das Geld und die Hege Rußlands. Seit dem Berliner Frieden wettert's da unten unter der Halbmondflagge des kranken Mannes ununterbrochen und selbst der blutige Säugzug der Moslems vom Jahre 1895 in das Land des großen Alexander hat die Flammen des Aufruhrs nicht zu ersticken vermocht, — aus dem einfachen Grunde, weil sie von russischem Del gespeist wurden. Die macedonischen Revolutionskomitees, die in Bulgarien ihren Sitz hatten, konnten jahrelang mit russischen Kopeten und Rubeln ein leicht-fröhliches Räuberleben führen und den kranken Mann am Bosphorus nach allen Regeln der Kunst am Allah geweihten Bart zupfen.

Ueber Nacht ist das anders geworden. Rußland und Oesterreich haben mit Zustimmung der anderen Mächte den Sultan gezwungen, ein Schriftstück zu unterzeichnen, das allen Unruhen in Macedonien vorbeugen soll, indem es alle Wünsche der Macedonier erfüllt. Das Revolutionskomitee ist vom russischen Schergen, von der bulgarischen Regierung aufgelöst worden und seine Führer haben den Spaziergang ins Gefängnis öffentlich antreten müssen, — um heimlich aus einer Hintertür zu entweichen.

Durch die unterschriebenen Papiere aber soll die Ruhe im Wetterwinkel gestiftet sein. Macedoniens Slaven, Griechen und Juden haben den Mund zu halten, die Hände in die Hosentaschen zu stecken und geduldig zu warten, bis es dem Sultan gefällt, seine Versprechen einzulösen. Zunächst wird ihnen das etwas langweilig vorkommen und sie werden ihre erbliche Belastung in einigen räuberischen Streifzügen zum Ausdruck bringen. Aber das sind ja Bagatellen. Ein paar eingekerkerte türkische Dörfer mehr auf der Welt oder einige Dugend abgeschlagene Köpfe und zu den Huris eingegangene Moslemsinnen-Seelen mehr, das stört den Sultan nicht in seiner Verdauung. Er ist froh, daß Rußland die Hand aus Macedonien gezogen hat, und hofft, mit der Zeit mit den wenigen Hunderttausenden verkrüppelter Macedonier doch noch fertig zu werden.

Der plötzliche Umschwung in der Haltung Rußlands ist so auffallend, daß man nach einem planmäßigen Grunde suchen muß. Man weiß doch nur zu gut, daß Rußland seine Hoffnungen auf Konstantinopel nicht aufgegeben hat und daß die Unterstützung der macedonischen Slaven nur eine Stufe bedeutete, auf der man zur Erfüllung dieser Hoffnungen hinaufsteigen beabsichtigte. Wenn sich nun plötzlich Rußland diese Stufe selber entzieht, so kann der Grund höchstens darin liegen, daß eine andere Stufe zu ersteigen alle Kräfte nötig sind. Da richtet sich ganz von selber der Blick auf die indischen Grenzen. Daß Rußland sich schon bei sich selber längst zum Erben Englands in Indien eingelegt hat, ist bekannt. Und daß sich, um diese Erbschaft einst würdig in Empfang zu nehmen, ein Armeekorps nach dem anderen in die südlichsten Theile auf fast unhörbaren Sohlen schleicht, ist auch nicht verborgen geblieben. Ebenso ist bemerkt worden, daß „Väterchen“ in Persien mehr und mehr Geltung gewinnt und wie am Hof des vielbeweihten Schahs slavische Kagenfreundlichkeit mehr und mehr über angelsächsische Plumpheit triumphiert.

Sollte nun vielleicht irgend etwas im Werke sein, das Rußlands zähes Vordringen aufzuhalten oder gar zurückzudrängen Aussicht hätte? Nun, wir vermuten, die Antwort darauf ist nicht schwer. In der Neuorganisation und Vermehrung der englischen Armee ist ganz zweifellos der tiefste Grund für den Umschwung russischer Anschauungen über Macedonien zu sehen. „Väterchen“ zieht die Hand aus Macedonien heraus, um sie in Afghanistan usw. regen zu können. Dies war aber notwendig in dem Augenblick, als England für Indien neue Kräfte löste. Das konnte aber erst und ist nach dem südafrikanischen Kriege geschehen. Der ganze Reorganisationsplan der englischen Regierung, der trotz kurzlichiger heftiger Opposition im Parlament angenommen wurde, geht nur darauf hinaus, die Truppen in Irland zu stärken und zwei kriegstüchtige Korps jederzeit zur Verfügung zu haben, um sie nach Indien zu werfen. Das ist natürlich auch den zwinfernden Slaven-Augen nicht entgangen. Die einfache Folge war, daß Rußland schleunigst mit Macedonien abschloß, indem es den österreichisch-ungarischen Nachbarn zum Verbündeten zu nehmen schlaue genug war. In dem Augenblick, wo man die Blicke von Konstantinopel losriß, hatte man die Fähigkeit, sie um so schärfer nach dem Hindustan zu richten und nach den Rothröcken, die an seinen Höhen emporstiegen.

Dabei vermeide man die Vorstellung, als wenn nun heut oder morgen der schon seit Jahren prophezeite Krieg zwischen England und Rußland ausbrechen müßte. Nein, die beiden Länder wissen ganz genau, daß ein offener Krieg selbst dem Sieger furchtbare Wunden beibringen müßte. Aber die offene Feldschlacht entscheidet oft längst nicht soviel, wie die Stellungen der Streitkräfte oder

Die Frau des Arbeiters.

Erzählung von Friedrich Friedrich.

(Fortsetzung.)

„Keine Zeit?“ wiederholte Hulda erstaunt. „Und Fräulein Schulze sagte mir, daß Sie ein lebhaftes Interesse für den Verein hätten, daß auch Sie von den großen Ideen, welche wir zu realisieren streben, durchdrungen seien, und Sie schrecken schon vor so geringen Mühen und Kosten zurück. Gott, welche Opfer bringe ich! Wie viel Zeit widme ich dem Vereine! Klar steht mir unser großes Ziel vor Augen: Erlösung der Frauen aus dem Joche, allgemeine Bildung und Frauenwürde!“

„Ich habe mich an Fräulein Schulze nur um Arbeit gewandt“, bemerkte Johanna.

„Fräulein Schulze hat es mir allerdings gesagt“, fuhr Frau Vacher fort, indem ihr Gesicht einen kalten und hochmüthigen Zug annahm. „Ich muß offen gestehen, daß wir uns mit so niedrigen Interessen nicht abgeben, denn sie würden uns nur von unserer hohen Aufgabe abziehen, dennoch will ich etwas für Sie thun. Können Sie nähen und sticken?“

„Ja.“

„Gut, hier ist ein Duzend Schnupftücher, säumen Sie dieselben und sticken Sie die Buchstaben H. L. hinein, aufzeichnet sind dieselben bereits. Ich mache Sie aber darauf aufmerksam, daß ich peinlich akkurat und sorgfältig anwende. Gott, es haben sich mindestens schon zehn Mädchen an mich gewandt, um die Tücher zu sticken, tüchtige und fleißige Mädchen, ich erweise

Ihnen wirklich großes Vertrauen, indem ich Ihnen diese Arbeit übergebe. Ich bemerke Ihnen noch einmal, daß ich so peinlich bin, daß es mir unmöglich ist, ein Tuch zu benutzen, welches nicht sorgfältig und fein gestickt ist. Ich bin ganz erschöpft, unsereiner wird auch zu sehr in Anspruch genommen — nun gehen Sie!“

Sie warf sich in den Fauteuil zurück und gab Johanna ein Zeichen mit der Hand, sich zu entfernen.

Mit leise zitternden Händen packte Johanna die Tücher ein. War es denn eine Gnade, daß sie die Arbeit erhielt? Sie hätte dieselbe am liebsten zurückgewiesen und doch wagte sie es nicht. Schweigend verbeugte sie sich, um das Zimmer zu verlassen.

„Waschen Sie sich jedesmal die Hände, wenn Sie an den Tüchern nähen, denn ich bin peinlich sauber!“ rief Hulda ihr noch nach.

Johanna hörte diese Worte kaum, denn in ihr stürmte es. Die Frau hatte ihr die Arbeit mit einem solchen herablassenden hochmüthigen Blicke gegeben, als wäre sie eine Bettlerin, welche eine Gabe verlangt. War es denn eine Schmach, daß sie arbeiten wollte! Sie hatte den Entschluß gefaßt, sich ehrlich durch das Leben zu ringen — wie schwer wurde es ihr gemacht.

Mit Gewalt mußte sie die Thränen zurückhalten, welche sich in ihre Augen drängten, denn die Menschen, welche ihr begegneten, sollten sie nicht sehen, weshalb sie weinte, vermochten sie ja doch nicht zu begreifen.

Als sie die Treppe zu der Wohnung ihrer Mutter hinaufschritt, begegnete ihr der Agent Kronberg. Hastig riß er den Hut vom Kopfe und sein Gesicht verzog sich zu einem freundlichen Grinsen.

„Wie glücklich bin ich, daß ich Sie noch treffe, schönes Fräulein“, sprach er halblaut. „Ich bin bei Ihrer Frau

Mutter gewesen, um zu fragen, ob Sie den Kronberg noch nicht nötig haben. Eine charmante Frau, Ihre Mutter! Sie hat mir ihr Herz geöffnet und gelacht, wie sehr Sie arbeiten müssen. Es ist nichts mit der Arbeit! Fräulein, ich heiße Kronberg und ich sage Ihnen, es ist nichts! Weiß ich doch, daß Sie an die Arbeit sind nicht gewöhnt und daß Sie ein besseres Leben führen könnten, wenn Sie wollten!“

„Ich klage nicht über mein Geschick“, gab Johanna zur Antwort.

„Weil Sie zu klug und zu hochherzig sind“, fuhr der Agent fort. „weil Sie den Menschen nicht zeigen wollen, wie schwer Sie den Wechsel, der in Ihrem Leben eingetreten ist, ertragen. Und Sie haben Recht, weshalb brauchen Andere dies zu erfahren, allein der Kronberg weiß es, deshalb brauchen Sie sich gegen mich nicht zu verstellen, ich meine es aufrichtig mit Ihnen und werde Sie nie im Stiche lassen.“

„Ich bedarf Ihrer Hilfe nicht“, entgegnete Johanna und wollte die Treppe emporsteigen.

Der Agent vertat ihr den Weg.

„Bleiben Sie noch“, sprach er. „Bin ich doch am anderen Ende der Stadt gewesen und habe ich den weiten Weg nur gemacht, um Sie zu sehen. Weshalb sind Sie so schroff gegen mich? Ist es ein Unrecht, wenn ich Sie auffuche, um Ihnen meine Hilfe anzubieten? Alle, welche mich kennen, sagen: der Kronberg ist gut, denn er hat ein weiches Herz, er kann nicht sehen, daß Jemand Noth leidet.“

„Ich leide keine Noth“, gab Johanna zur Antwort. „Jetzt treten Sie zur Seite, ich will zu meiner Mutter gehen.“

verschiedene Personen durch herabgeworfene Schornsteine u. getödtet oder schwer verletzt, ja sogar ein Eisenbahnzug wurde aus den Schienen einer Brücke geworfen, wobei 32 Personen verwundet und vier in den Fluß geschleudert wurden, wo sie ertranken.

Aus Laasphe und Umgegend.

*** Laasphe, 3. März.** Im Lenzmonat! So stehen wir denn im März, der als Uebergangsmonat vom Winter zur besseren Jahreszeit und als echter Revolutionsmonat unter Ringen und Kämpfen, unter Regen, Hagel, Sturm und Sonnenschein uns Frühlings Anfang bringt. Die alten Römer hatten den März dem Kriegsgotte Mars geweiht und ihm den Namen Martius gegeben; Karl der Große nannte ihn Lenzmonat, während Aldermonat der deutsche Name für März ist. Die Germanen feierten in ihm den Sieg des Frühlingsgottes Donar über die Frost- und Wintergeister. Unter mächtigem Brausen und Sturm wird, wie gesagt, gar bald der Kampf zwischen Lenz und Winter beginnen und in wenig Wochen mit der vollständigen Niederlage des letzteren enden, mehrere doch jetzt schon Tag um Tag sich die Zeichen kommender Frühlingsherrlichkeit. Von den Sängern des Waldes kommt nun einer nach dem andern wieder, Finken und Stare haben den Anfang gemacht, Drosseln, Haiderlärchen werden folgen, Ringel- und Holztauben, Kraniche, Bachstelzen und noch andere mehr auf dem Plane erscheinen. An Baum und Strauch schwellen die Knospen, schüßern lugt hier und da schon das zarte Schneeglöckchen aus der Erde hervor und bald mit ihm auch das duftende Weiden und hundert andere Lenzesfinder. Aber auch von anderen Seiten bietet der März uns ein reichhaltiges buntes Alerlei. Da sind zunächst die Vorbereitungen auf Ostern, auf große Frühlingsreinemachen, auf die Schulprüfungen, auf den Eintritt von tausenden junger Leute ins ernste Leben, auf den Quartals- und Wohnungswechsel usw., welche jetzt im Vordergrund stehen. Dem Feinschmecker bringt er als leicht erhaltene Vorräte die Schnepfe, der Landmann glänzt vor Freude angesichts der ihm bekehrten Märzfelder, der Jäger hat außer am Schnepfensitz keine Lust auch an den Märzhasen, die draußen im Feld in drolligen Sprüngen sich tummeln und der Freund eines guten Tropfens schließlich laßt sich am Märzenerbier. So bringt der März für jeden etwas, weil er vieles bringt. Uns, den Zeitungsschreibern, wird er die berühmten Redaktions-Maitäfer und Schmettlinge auf den Tisch fliegen lassen und von der erledigten ersten Schnepfe werden wir prompt schreiben dürfen, zu schmücken aber bekommen wir ein Redaktions-Exemplar dieses Märzvogels auf keinem Fall. Warum auch!

*** Laasphe, 3. März.** Gutem Vernehmen nach sollen die Herbstmanöver des 18. Armee-Korps sich bis zu unserem Kreise hinziehen, wobei auch unsere Stadt mit Einquartierung

bedacht werden dürfte. Es ist daher gegenwärtig ein Offizier vom Generalstabe des 18. Armee-Korps in Frankfurt a. M. in unserem Kreise anwesend, welcher die Terrainverhältnisse der hiesigen Gegend sowie die zur Einquartierung sich eignenden Wohnungen und Ställe befragt.

Gründebüch, 3. März. Dem Schulamtsbewerber Herrn Gustav Brede aus Dillingen, Kreis Herford wurde für den Monat März und dem Herrn Lehrer Kolländer z. Z. in Dohlar zum 1. April d. J. auftragsweise die Verwaltung einer Schulschule an der hiesigen Volksschule übertragen.

Gründebüch, 3. März. Durch den am Samstag Abend währenden Sturm wurde in der Nähe unseres Ortes ein Baum an der Straße umgerissen und fiel in die Telephon- und Telegraphenleitung, so daß die Drähte zur Erde hingen.

Gründebüch, 3. März. In einer auf den verflochtenen Sonntag einberufenen Versammlung wurde fast einstimmig die Wiederanstellung eines Hirten unter den bisherigen Verhältnissen beschlossen. Die Stelle soll in der Gründebücher und Siegerer Zeitung ausgeschrieben, und Meldungen innerhalb 14 Tagen entgegengenommen werden. Am Sonntag den 22. März findet dann eine neue Versammlung statt, in der über die anzustellende Person Beschluß gefaßt werden soll.

*** Gladenbach, 3. März.** Der heftige Sturmwind vom Samstag auf Sonntag hat unser Gladenbach eine schöne Zierde beraubt. Der Aussichtsturm auf dem Kirchberg hat dem Sturme nicht widerstehen können und sich seiner Macht gebeugt. Wenn man dabei steht und die ungewöhnlich starken Bälten sieht, hält man es für unmöglich, daß so ein Koloss umfallen könnte und doch ist er mit seiner ganzen Länge, auf die Seite nach Rückenbach zu gefallen. Im Umfallen sind natürlich die Bälten zerplatzt. Ob dieser Thurm wieder aufgebaut wird, nachdem er schon einmal so viel Geld und Arbeit gekostet hat, ist wohl eine Frage der Zeit.

Allerlei.

Der Kohlenreichtum Kanadas. Trotz der pessimistischen Versicherungen einiger Gelehrten ist unsere Erde weit entfernt, ihre Kohlenvorräte erschöpft zu haben. Dies behauptet der Colonel Prior, der Bergwerksminister von Britisch-Kolumbien, nach dessen Ansicht Kanada fast unbegrenzte Kohlenvorräte für die künftigen Generationen in Reserve hat. Ein offizieller Bericht hat kürzlich das Vorhandensein von Kohlenlagern in den Gebieten im Nordwesten festgestellt, deren Oberfläche 65 000 Quadratmeilen umfaßt. Neue Städte wie Canmore und besonders Anthracite — ein sehr bezeichnender Name — entwickeln sich mit einer wunderbaren Geschwindigkeit bei den Zugängen zu den neuesten Kohlenlagern in der Nähe der Felsenberge. Britisch-Kolumbien, das schon so reich an goldhaltigen Lagerungen ist, besitzt unschätzbare Kohlenvorräte; sogar die Vancouver-Insel hat ihre Kohlen-

bergwerke in Nanaimo, deren Ertrag im letzten Jahre 1 Million 700 000 Tonnen überschritten hat.

Ein Brief Napoleons I. an König Maximilian Joseph von Bayern. Der Brief liegt im russischen geheimen Staatsarchiv in der Abteilung der aufgefundenen Briefe, ist nicht datiert und wird von Schiemann in den Juni 1813 gesetzt. Er ist vielleicht nicht in die Hände des Adressaten gelangt und hat folgenden Inhalt:

„Napoleon an den König von Bayern. Ich habe Ihnen, Herr Bruder, meinen Kriegsminister überlassen. Ich habe Ihnen Finanzleute überlassen, und das Ergebnis: Dessen ungeachtet erfahre ich mit Bedauern, daß Sie keinerlei Vortheil daraus ziehen, daß seit drei Monaten nichts geschehen ist (in Sachen der Vermehrung des bayerischen Heeres, die Napoleon wiederholt dringend gewünscht hatte.)

Ich habe Ihnen in diesem Augenblick noch einen Rath zu geben, der ist: Ihre Krone niederzulegen und sie dem Prinzen, Ihrem Sohn zu übergeben, bei dem ich die zum Regieren notwendigen Talente finde. Entschieden Sie sich für diesen Ausweg, so würde ich Ihnen eine Ihrem Rang entsprechende Pension aussetzen und nicht aufhören, Herr Bruder, Ihnen alle Beweise meiner Zuneigung zu geben. Ad.“ Gewiß ein drastisches Beispiel, wie Napoleon mit seinen Bundesgenossen, den Rheinbundfürsten, umsprang!

Stärker als August der Starke. Franz Andreas von Fabrat wurde im Jahre 1734 in Schlesien geboren, war im siebenjährigen Kriege preussischer Hauptmann, avancirte nach und nach zum General der Infanterie und Gouverneur von Glog und starb 1804. An Stärke übertraf er noch den bekannten Kurfürsten von Sachsen August, genannt der Starke. Denn er brach einem durchgehenden Pferde den Hals, indem er ihm einfach in die Wädhne griff, spaltete einem feindlichen Husaren-Offizier den Kopf bis auf die Schultern, hob ein Pferd mit einem dem Reiter empor und erzürte mit einer Dreipfünder-Kanone wie mit einer Musketen. Als es mit ihm zu Ende ging und der Arzt sich zu ihm ans Bett setzte, meinte er: „Mit mir ist's bald vorbei, ich habe gar keine Kräfte mehr!“ Dabei griff er mit der Hand nach dem Stuhlbein und hob den Stuhl sammt dem Arzte in die Höhe.

(Kindermund.) „Weißt Du, Tante, wenn Dein Geburtstag ist, dann wird's aber dies Mal gewiß ganz besonders schön werden!“ — „So — warum denn, Paulchen?“ — „Ja, ich hab' gestern gehört, wie der Papa zur Mama sagte: Dies Mal wollen wir aber den Geburtstag der Tante mit Glanz übergehen!“

Denkspruch. Viel Geld mag der Mann erringen; Doch wird's wenig Nutzen ihm bringen. Reimen wird es wie lauter Sand, Gilt tren eine Frau nicht darüber die Hand.

Unserer heutigen Nummer liegen die Reden unseres Reichstagsabgeordneten Herrn D. Stöcker bei.

Ab sch l u ß der Laasphe Creditvereinskasse G. G. m. u. H. pro 1902.

Nr.	Gegenstand	Betrag Mk. Pf.	Nr.	Gegenstand	Betrag Mk. Pf.
A. Einnahme.			A. Vermögen.		
1	Kassenbestand pro 1901	15 90	1	Die ausgelieh. Kapitalien betragen	25863 48
2	Angeliehene Kapitalien	950 —	2	Zinsen und Stückzinsen	995 76
3	Zurückgezahlte Darlehn	3612 22		Sa.	26859 24
4	Zinsen von Darlehn	1189 98	B. Schulden.		
5	Gewerbstkosten-Reste	37 60	1	Die angeliehenen Kapitalien betragen	20783 65
6	do. pro 1902	— 05	2	Der Geschäftsanteil der Mitglieder	265 —
7	Provisionen	64 63	3	„ Vorfuß des Rendanten	384 93
8	Eintrittsgeld	12 —		C. Abschluß.	21436 58
	Sa.	—	Das Vermögen beträgt 26859,24 Mk.		
B. Ausgabe.			Die Schulden betrag. 21436,58 „		
1	Zurückgezahlte Anlehn	1877 35	Mithin Vermögen 5422,66 Mk.		
2	Ausgeliehene Kapitalien	3825 —	Die Mitgliederzahl betrug am Schluß		
3	Bezahlte Zinsen von Anlehn	252 43	des Jahres 1901 = 184		
4	Verwaltungskosten	305 68	Zugang pro 1902 = 6		
5	Bezahlte Zinsen v. Geschäftsanteilen	6 80	Sa. der Mitglieder = 190		
6	Gewerbstkosten	— 5	Laasphe, den 1. März 1903.		
	Sa.	6267 31	Der Vorstand		
Schluß der Rechnung:			Schuppert. W. Jung. Rob. Goebel.		
Die Ausgabe beträgt 6267,31 Mk.					
„ Einnahme „ 5882,38 „					
Mithin Vorfuß 384,93 Mk.					

Bekanntmachung.
Der auf den 6. März 1903, Vormittags 9 1/2 Uhr, in Amtshausen in Lorschbach's-Haus anberaumte Termin zur Versteigerung der Grundstücke des Tagelöhners Friedrich Wilhelm Lorschbach in Amtshausen ist aufgehoben, da das Zwangsversteigerungsverfahren einstweilen eingestellt ist.
Laasphe, den 2. März 1903.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung
Nachstehende Gegenstände werden ich an folgenden Tagen meistbietend und gegen baare Zahlung öffentlich versteigert:
1. **Mittwoch den 4. März d. J., Nachm. 4 1/2 Uhr** in Fendingen:
8 Hälfen Sohlleder
Versammlung beim Wirth B. Müller daselbst.
2. **Freitag den 6. März d. J., Vorm. 11 1/2 Uhr** in Banke
2 Schweine, ca. 15 Ctr. Heu und ca. 15 Ctr. Kartoffeln.
Versammlung beim Wirth Blecher daselbst.
Laasphe, den 3. März 1903.
Mittler, Gerichtsvollzieher.

Ziegenversicherungs-Verein
Gründebüch.
Samstag den 7. d. Mts., Abends 8 Uhr
Versammlung
bei Wirth Sackmannshausen.
1. Besprechung über die Auflösung des Vereins.
2. Vertheilung des vorhandenen Vereinsvermögens.
Die Mitglieder werden um vollständiges Erscheinen ersucht, da spätere Ansprüche nicht berücksichtigt werden können.
Der Vorstand.
Suche für meine Bäckerei und Conditorei Sohn ordentlicher Eltern als
Lehrling.
Emil Riggemann, Laasphe.
ff. Essig-Gurken.
ff. Salz-Gurken
frei eingetroffen bei
Mar Rosenbaum,
Laasphe, Königstraße.
M ü t t e r,
gebt euren Kindern bei Husten, Heiserkeit „Adernmann's“ Fenchelhonig, Fl. 1,60, 100 Pf. bei: **2. Sch., Laasphe.**

Bekanntmachung.
Das im hiesigen Rathhaussaale angebrachte Telephon steht in der Zeit von Morgens 8—12 und Nachmittags 3—6 Uhr zur Benutzung frei.
Laasphe, den 2. März 1903.
Der Magistrat.

Radsfahrer-Club Laasphe.
Sonabend den 7. März er., Abends 8 1/2 Uhr
Versammlung
im Vereinslokal (Hotel Schäfer).
All Heil!
Der Vorstand.

Frische Landeier
à Stück 7 Pf., 1 Dbd. 80 Pf.,
frische Kisteneier
à Stück 6 Pf., 1 Dbd. 65 Pf.
empfiehlt
Frau W. Hoch, Laasphe.

Gleichenfranke
auch solche, die nirgend Heilung fanden, verlangen Prospekt gratis, der Erfolg wird event. garantirt (kein Medizinhandel).
Rolle, Altona,
158 Gr. Bergstr. (Eibe.)

Bekanntmachung. Kreis-Krieger-Verband Wittgenstein. Versammlung

Sonntag den 8. März 1903, Nachmittags 3 Uhr
im Saale des Gastwirths Dürsch zu Gründebüch
(2 1/2 Uhr Vorstands-Sitzung.)

- Tagesordnung:**
1. Vortrag des Herrn Generalagenten Hansen aus Hagen über Haftpflichtversicherung. Aufnahme des Versicherungs-Antrages.
2. Evtl. Erhöhung des Jahresbeitrages zur Verbandskasse.
3. Vertheilung der Loose zur VI. Gesellschafts-Lotterie.
4. Sterbefälle des deutschen Kriegerbundes betr.
5. Sonstige Verbands-Angelegenheiten.

Antragsberechtigt ist jeder dem Kreisverbande angehörende Verein, theilnahmeberechtigt für die Verbandsversammlung sind alle Mitglieder der Krieger-Vereine des Kreisverbandes, stimmberechtigt jedoch nur die gemäß § 9 der Satzungen desselben gewählten Vertreter. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Nichterscheinenen an die Beschlüsse der Erschienenen gebunden sind.

Verleburg, den 2. März 1903.
Der Verbands-Vorsitzende
v. Gersdorff.

Carl Schröder, Laasphe

Großes Lager und Anfertigung moderner Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren
von den einfachsten bis zu den hochfeinsten.

Lieferung
compl. Wohnungs-
Einrichtungen
unter Garantie nach allen
Orten franko.

Lager in Tischdecken, Teppichen, Linoleum, Portieren
Gardinen und Rouleaux.

Fertige Betten.

Plüß-Stauffer-Ritt,
in Tuben und Gläsern,
mehrfach mit Gold- und Silbermedaillen prämiirt, unübertroffen zum
Kitten zerbrochener Gegenstände, bei
Laasphe. Hermann Jung.

Aus meiner Drogerie empfehle zum Selbstfärben jede nur denkbare moderne
F a r b e
zu 10 bis 25 Pf. per Packet.
Laasphe. Ludwig Hoch.

„Pieder U t a f e l“ (Männergesangsverein.)

Am Sonntag den 8. März cr.
findet im Saale des Herrn Koch unter Mitwirkung der Marburger
Jäger-Kapelle ein

CONCERT

zum Besten unserer Krankenschwestern. — Programm
folgt in nächster Nummer.

Eintrittskarten sind im Vorverkauf in der Buchhandlung
des Herrn Aug. Jmgardt zum Preise von 50 Pf., an der Kasse zu
60 Pf. zu haben. Der Wohltätigkeit sind keine Schranken gesetzt.
Laasphe. Der Vorstand.

Spar- und Vorschuss-Verein Laasphe

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.
Die statutenmäßige Quartals-Versammlung soll
Donnerstag den 5. März cr., Nachm. 3 Uhr
im Wittgensteiner Hof hier selbst abgehalten werden.

Tagesordnung:
Bericht über den Stand des Vereins pro IV. Quartal 1902.

Laasphe, den 15. Februar 1903.

Spar- und Vorschussverein Laasphe. G. G. m. u. H.
Jonas. Jmgardt. F. Schäfer.

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.

(Älteste und größte deutsche Lebensversicherungsanstalt)

Versich.-Bestand am 1. Februar 1903: 827 Mill. Mk.
Versicherungssummen, ausgezahlt seit 1829: 402 Mill. Mk.

Die höchsten Versicherungssätze (einfach auf Lebenszeit, gemischtes
Dividendsystem) sind tatsächlich bereits prämienfrei und er-
halten sogar eine jährliche Rente.

Vertreter für Laasphe und Umgegend:

G. Ad. Braun, Laasphe.

Umzugshalber

bin ich Willens, mit einem Theil meines

Schuhwaaren-Lagers

zu räumen und verkaufe, so lange der Vorrath reicht, diese Artikel
zu und unter Einkaufspreis.

Zur Benutzung dieser günstigen Offerte ladet ergebenst ein

Laasphe Königsstraße **Friedr. Schäfer.**
Schuhwaarenhandlung.

Zur Confirmation

empfehle mein reichhaltiges Lager in

fertigen Anzügen

in allen Preislagen von 12—24 Mark.

Ferner Anzüge nach Maß unter Garantie für guten Sitz.

Fr. Loos I, Laasphe.

Durch bedeutende Frühjahrabschlüsse in Gattunen bringe ich
das Allerneueste und werden dieselben zu billigen Preisen verkauft.

3 Meter Bett-Gattun Universal . . . für 1 Mark,

3 " " Hausmacher . . . " 1 "

3 " " Kleider-Gattun, Elfaß . . . " 1 "

3 " " Bett-Gattun, Satin Augusta . . . 1,25 "

weiße Tischtücher 1 Mt., weiße Servietten 40 Pf., eine Parthie weiße
wollene Frauenhemden 1,10 Mt. — Ferner bringe ich mein Herren-
und Knaben-Garderoben-Lager, als: Arbeiterhosen, Kittel, Jacken in
Erinnerung. Ich bringe nur das Beste zum Verkauf, und sind meine
Preise, Güte und Qualität der Waaren längst bekannt.

Laasphe. Moritz Rosenbaum.

Photographische Anstalt Max Stephani

Biedenkopf,

Eigene Zweig-Ateliers in Gladenbach und Laasphe.

Hiermit erlaube ich mir mein Atelier speziell für

Photographische Vergrößerungen

bis zur Lebensgröße, auch colorirt

in Erinnerung zu bringen. Solche Vergrößerungen, insbesondere
von Bildern verstorbener Angehöriger, sind für Verwandte und
Freunde das schönste, stets willkommenes Geschenk.

Zur Ablieferung gelangen nur tadelloso gelungene Bilder.
Mässige Berechnung. Lieferzeit 8—14 Tage.

Hochachtungsvoll!

Max Stephani.

Das Atelier in Laasphe ist jeden Sonntag geöffnet
und zwar während der Wintermonate von 1/2 12—4 Uhr.

(Statt besonderer Anzeige.)

Lina Koch
Friedr. Schröder

Verlobte.

Laasphe, im März 1903.

Eine große Sendung

Emailewaaren

in allen Artikeln ist neu eingetroffen und empfehle solche zu billigen
Preisen; Emaille-Glaser schon zu 1,20 Mt. und aufwärts. — Gleich-
zeitig empfehle mein Lager in selbstangefertigten Blechwaaren zu
äußerst billigen Preisen. Reparaturen werden prompt und billigt
ausgeführt.

Laasphe.

W. Schuppert, Klempner.

Bahnhofstraße.

Chilisal peter

eingetroffen und offeriren billigt

Breidenbach. **Louis Ritter Nachf.**

Gold-u. Silber-Waren

Uhren.

hält in

geschmackvollen Mustern
und tadelloser Ausführung
in reichhaltiger Auswahl
auf Lager.

Stets Neuheiten.

Billige Preise.

Reelle Bedienung.

Laasphe.

J. Baumann.

Prima rheinische Braunkohlen-Briketts

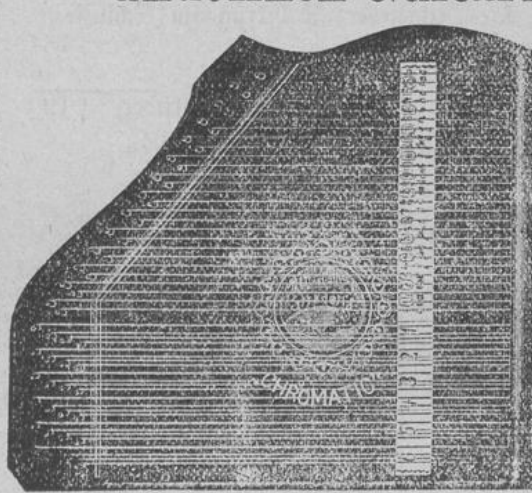
per Centner zu Mt. 1.— empfiehlt

Laasphe.

Friedr. Langenbach,

Lahnstraße.

Liebliche Hausmusik! Mandolinen-Gitarre-Zither,



die neueste, einfachste
und beste aller Zithern.
Jedermann kann so-
fort, ob musikalisch oder
nicht, die schönsten Tänze,
Lieder, Märsche etc. in
vollkommenster Weise
spielen. Der Ton ist
wundervoll weich und
lichlich, dabei von außer-
ordentlicher Kraft und
Fülle. Dauerhafte Bau-
art aus allerbestem Ma-
terial. Alles in Allem:
Ein Prachtinstrument!

Notenblätter und
Saiten in großer Aus-
wahl vorrätig. Nachstimmen der von mir gekauften Zithern
jederzeit umsonst.

Laasphe

Hermann Jung.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in Eisenwaaren, als:

Nadelfeilen, Duffstab, Runds, Flach- und Vierkant-Eisen, Wagen-
schwengel, Wagenachsbolzen, Pflugschare und Räderbleche,
Hufnägel in allen Sorten, Grabengabel, Spaten, Schaufel,
Wegeputzer, eiserne und hölzerne Rechen, Gartenhäkchen,
Rollen-, Raupen- und Hedenischeeren, Dornleiste, Baumfägen
und Baumkranken, Ofen- und Baummesser, Zäthhäkchen und
Gabel, Blumenpaten und Kindergartengeräte, Wiesenbeile
und Grabenschuppen, Rasenhacken, Dünger- und Hengabeln,
Düngerhacken, Viehmaulfröbe, Zug-, Binder-, Spann-, Halfter-
Kuh-, Ochsen-, Kälber- und Ziegenketten; Wald-, Hand-,
Spanns-, Bügel-, Amerikaner- und Fleischerfägen; Bau- und
Möbelbeschläge, Werkzeuge für Schreiner, Zimmerleute,
Maurer und Stellmacher; Guß und emaillierte Waaren,
Heerde und Oefen, alles nur in gediegener und sehr preis-
werther Waare.

Laasphe. **Fr. Schröder sen.**

Bekanntmachung.

An Zahlung der rückständigen
Steuern sowie an die Kanalgebühren
wird erinnert.

Laasphe, den 2 März 1903.

Die Stadtkasse.

Gesunden!

Vor einiger Zeit ist im Warte-
zimmer des hiesigen Amtsbüreaus
ein noch fast neuer Regenschirm
zurückgelassen worden.

Der Eigentümer des oben be-
zeichneten Gegenstandes wird hier-
durch aufgefordert, sich zur Gel-
tendmachung seiner Rechte inner-
halb eines Jahres bei der unter-
zeichneten Behörde zu melden.

Nach Ablauf dieser Frist wird
mit dem Funde gemäß Dienstver-
einigung betr. die polizeiliche Behand-
lung der Fundfachen vom 27. Ok-
tober 1899 verfahren.

Banfe, den 23. Februar 1902.

Die Polizeiverwaltung

Daumann.

Preuss. Classen-Lotterie.

Die von mir entnommenen Loose
(aus Collette Stauf) bitte für nächste
Classe schleunigst zu erneuern. Be-
stellungen auf Loose nehme ich
entgegen.

Laasphe. **W. Jung sen.**

Wittgensteiner Hof, Grndtebrück.

Von heute ab **Salvator-Vier**
(Zacherl-Bräu) im Anstich.

la. sächsische Saat- hafer

trifft in den nächsten Tagen ein.

Eng. Munker,

Hauptmühle bei Grndtebrück.

Komptoirbote

geflucht. Freie Wohnung, Licht und
Brand.

Joh. Stierath,

Saßmannshausen.

Die Gemeinde Grndtebrück
sucht einen tüchtigen, zuverlässigen

Hirten.

Meldungen nebst Zeugnissen inner-
halb 14 Tagen beim Gemeinde-
vorsteher **W. J. J. J. J.** daselbst.

Suche einen großen, wachsam

Hofhund.

Derfelbe muß aufs Wort hören
und darf nicht älter als 2 Jahre
sein. 14 Tage zur Probe.

Ernst Ellenberger,

Biedenkopf.

Kunst- und Handelsgärtnerei.

Ein kräftiges Mutterkalb, zur
Aufzucht geeignet, steht zu
verkaufen bei

Christian Althaus, Benje.

Korbweiden,

2—3 Meter lange astfreie Waare
habe noch einige Centner abzugeben.

Biedenkopf **G. Klenberger.**

la. Gel. Dynamit, „ Sprengpulver, „ Zündrequisiten

zu billigen Preisen.

Louis Ritter Nachfolger,

Breidenbach bei Biedenkopf.

Wegen Räumung

verkaufe in großer Auswahl Damen-
Capas, sowie Unterjacken, Westen,
Hosen etc. Ferner empfehle Herren-
Jünglings- und Knaben-Garderobe
von der billigsten bis zur hoch-
feinsten sowie eine große Auswahl
in Hemden, Kittel, Nachtjacken zu
den billigsten Preisen.

Laasphe **Max Rosenbaum.**



**Passionsgottesdienst in
Laasphe.**

Mittwoch, 4. März.

1/8 8 Uhr: P. Prietich (Banfe).